

Wir werden umdenken müssen

CORONA ZUM TROTZ: DIE SCHAUSPIELERIN LIEBT IHREN BERUF

Der 1. März 2019 war Premiere in der Dekadenz in Brixen mit dem Stück *Tom auf dem Lande*. Eine Premiere ist was Besonderes, ein Strudel aus Freude, Anspannung, Lust und auch ein wenig Angst. Dass was schief gehen könnte, dass die Aufregung einen zu sehr überkommen könnte. Es war eine gute und gelungene Premiere. Und es war leider die einzige Vorstellung, die wir spielen konnten.

Zuerst kam die Nachricht, dass die Theater auf unbestimmte Zeit geschlossen werden. Dann folgte der Lockdown. Von einem Tag auf den anderen befand man sich in einem Ausnahmezustand, in einer surreal anmutenden Zeit, für deren Bewusstwerdung man erst mal Platz schaffen musste im Kopf.

Von einem Tag auf den anderen standen wir Schauspieler*innen da, arbeitslos und somit einkommenslos.

Natürlich sind wir nicht die einzige Branche, die es so hart getroffen hat. Aber mit Sicherheit eine der wenigen, die sich auch noch jetzt, in der sogenannten Phase 2, weit weg vom Ufer und auf sehr dünnem Eis bewegen. Die Wiedereröffnung der

Theater ist mittlerweile vollzogen, aber klar definiert ist noch nichts. Das Wie und das Wann und das Womit und in welcher Form müssen in dieser völlig neuen Situation erst mal überlegt und ausgelotet werden.

Beruflich und somit auch finanziell werden also viele von uns auch die nächste Zeit im Schwebezustand verharren. Planungssicherheit nicht gegeben, Anfragen nur mit Vorbehalt, weil jederzeit Verschiebungen und Absagen erforderlich sein könnten. Und Projekte und Engagements, die man bereits in der Tasche hatte, sind schon lange abgesagt. Ein wenig ausgeschlossen fühlt man sich da schon, von dem kollektiven Hype der Phase 2. Noch dazu, wenn man in Italien lebt, einem Land, das am Listenende der europäischen Staaten steht, was die soziale Absicherung von Künstlern betrifft.

Andererseits wird man umdenken müssen! Gegen den Versuch, mit Streams das Theater von der analogen Bühne in den virtuellen Raum zu holen, mit digitalen Auftritten von kulturell Schaffenden Präsenz zu zeigen, dagegen ist nichts einzuwen-

